

Endlich die Wahrheit über die Marneeschlacht

Endlich die Wahrheit über die Marneeschlacht, welche die deutsche Oberste Heeresleitung bis heute dem deutschen Volk vorenthalten hat! Ein furchtbares Trauerspiel, das mit seinen Anfängen in die Ersttage zwisch Sambre und Maas und in Vorstößen zurückreicht. Dort boten sich Möglichkeiten zu Einkreisungssiegen wie Tannenberg im Osten. Sie gingen ungenutzt vorüber. Es folgt die Wädigung des deutschen Vormarsches auf einen Tagemarsch an Paris heran: seine gewaltigen Truppenleistungen, aber auch die Fehler der Obersten Heeresleitung, welche neue kostbare Möglichkeiten zu „Cannae“-Siegen südlich von Sedan und an der Duse Raume von Gaise über sah — dann der Wahn, den fast vernichteten Feind einfach totzuschießen zu können, einen kurzen Halt an der Aisne am 1. September verpassen ließ zum Auffüllen der Mund- und Schießvorrat. — Der Abtransport von zwei Korps vom Stoßflügel nach Osten und die viel zu späte Überführung der 6. und 7. Armee nach dem entscheidungs-scheidenden Westflügel, statt dessen das verlustreiche Anrennen der 6. und 7. Armee gegen die starke, der Obersten Heeresleitung nach Umfang und Ausbau unbekannt gebliebene Panzerfront Nancy-Epinal. Reibungen zwischen den Armeen des Stoßflügels entstehen, weil die Oberste Heeresleitung viel zu weitab den Ereignissen bleibt und, auf mangelhafte Funkverbindungen beschränkt, nicht die Gesamtführung fest in der Hand behält. Dann folgt das unvermutete Aufprallen auf die zur Völkerverurteilung meisterhafte aufgebaute feindliche Gesamtmacht in Linie Paris-Verdun, dem „Niefensack“, in den die Deutschen hineinflaufen sollten und — auch hineinfließen. Nicht aber, um sich dort fesseln und abtun zu lassen, sondern wie die deutschen Einzelarmeen herrlich ihre Sache machten, besonders die 1. und 3. Armee, denen eine unerhörte Kriegsgelände die Schuld am Mislingen der Marneeschlacht nachsagte. — Die eingehende Schilderung des Heldenkampfes dieser beiden Armeen widerlegt sie aufs kündigste. — Dafür läßt sie erkennen, wie die Oberste Heeresleitung die Zügel in den entscheidungsvollen Tagen vom 7. bis 9. September am Boden schleifen ließ. — Ein Oberstleutnant von der Obersten Heeresleitung fuhr von Armee zu Armee und vereinbarte, „mit voller Vollmacht“ versehen, an dem verhängnisvollen 9. September mit dem Oberbefehlshaber der 2. Armee, dem Generalobersten von Bülow, den Rückzug der 2. Armee! Ja Bülow gab sogar der rechten Hälfte der 3. Armee, ein unerklärlicher Eingriff in die Befugnisse von dessen Oberkommando, den gleichen Befehl zum Rückzug. — Die Vorgänge in den Oberkommandos der einzelnen Armeen, besonders bei der 1. Armee die aus siegreichem Kampfe vor den Toren von Paris durch den von der Obersten Heeresleitung entsandten Oberstleutnant zurückbefohlen wurde — die Ausnahme des von allen 5 im Kampfe stehenden Armeen einfach nicht so möglich gebotenen Rückzugsbefehl — die Durchführung der Looslösung vom Feind, ein Heldenstück — der wahrhaftig vortreffliche Gegner, besonders die übervorsichtigen Engländer, vor deren 7 Divisionen der Reitergeneral v. d. Marwitz mit seinem Heereskavalleriekorps 2, verstärkt durch eine Infanteriebrigade tagelang mit volstem Erfolg ein deutsches Armeekorps vortauschte. — Die Gegenüberstellung der Führercharaktere, Brüden Maunoury und Foch, obwohl besetzt, doch ungebrochenen Siegwillens, bei uns Bülow und Molke, welche die siegreiche Schlacht zur Folge

schwersten Niederlage, die je das deutsche Volk erlitt, werden lassen, weil sie den Kampf aufgaben und nur dadurch dem Feind zum Sieger werden lassen. — Die Beleuchtung der gesamten Kriegslage vor und während der Marneeschlacht: „Gänzlich veränderte Kriegslage“, auf Grund der Auffassung der Obersten Heeresleitung vom 10. September. — Die Vorgänge bei der deutschen Führung nach der Schlacht, die Wahl der Abwehrstellung, die Reibungen dabei beim Rückmarsch, die über alles Lob erhabene Stimmung der tapferen Truppen — die Wahl der neuen Front, insbesondere gegenüber Verdun, Aussprache darüber zwischen dem Armeestabschef des Kronprinzen und dem Entsandten der Obersten Heeresleitung. — Zum Schluß die Frage nach den Verantwortlichen. In ruhigster Sachlichkeit werden die gemachten Fehler erörtert. Der Leser erhält das ganze Tatsachenmaterial so klar, vollständig und parteilos unterbreitet, daß er sich selbst sein Endurteil bilden kann. — Die wahren Ursachen des Versagens der Völkerschlacht liegen nicht bei den Helden auf dem Niefensackfeld, auch nicht in den Stäben der Obersten Heeresleitung und des Armeekorps-Oberkommandos. Sie liegen bei der selbstfürchtigen, kurz-sichtigen deutschen Volkvertretung der Vorkriegszeit. Trotzdem der Weltkrieg seit Jahren drohte, hatte die „allgemeine“ Wehrpflicht kaum die Hälfte aller wehrhaften Deutschen erfasst. Aus Scham vor den unerfüllbaren Kosten, war nicht annähernd an Rüstung und Kriegsvorräte getrieben, was unbedingt nötig war. Ein nicht mehr genügendes Feldgeschütz, viel zu wenig Munition, viel zu wenig Neuschöpfungen, die wirklich sofort verwendungsbereit waren. — Unglückliche Wahl der Männer an der Spitze der Regierung, der Armeeführung und der Heeresverwaltung, bei letzterer in der Vorkriegszeit. Dann aber zugleich der Beweis, daß weder der Kaiser, noch die Regierung, noch die Männer des Kaiserlichen Vertrauens den Krieg gewollt haben. Sonst hätten sie ihn gewiß besser vorbereitet! — Das Ganze wird dem Leser vom Standpunkt der 3. Armee aus vorgeführt. Sie begleitet der Leser von der Erstschlacht bis weit über die Marne hinaus, wo sie als siegreicher Stoßflügel tief in die feindliche Heeresmitte eindringt. Aber tragisches Verhängnis: es fehlt nur ein einziges Armeekorps, den Erfolg zum Allgemeinieg zu machen. Das fehlende Korps hat die Oberste Heeresleitung nach dem Osten 10 Tage vor der Schlacht abziehen lassen! Während Joffre sein entscheidungsvollendes Heer um fünf Korps vor der Marneeschlacht verstärkt, sind vom deutschen Stoßflügel vor der Schicksalsschlacht fünf Korps abgebrockelt, und der bayerische Kronprinz verblutet sich im Anrennen gegen die Panzerfront von Nancy. Zu spät wird ein Teil seiner beiden Armeen nach dem rechten Flügel gezogen. Zu spät, das ist das verhängnisvolle Kennzeichen des ganzen Marnefeldzuges. — Die Darstellung gliedert den gewaltigen Stoff als das Trauerspiel des deutschen Volkes. I. Vorspiel zwischen Sambre und Maas und an der Vorstößer Grenze, wo 2 Einkreisungssiege fast am gleichem Tage hätten errungen werden können, 2 Tannenberg im Westen, aber der Hindenburg fehlte dort. — II. Des Anorens Schürzung beim Sturm auf bis Paris und bis in den Raum zwischen Marne und Seine östlich davon. — Endlich III. Des Trauerspiels Ausgang mit seinem sieghaften Aufstieg und jähem Sturz.

(Z) Anfangs erscheint:
Die Marneeschlacht 1914
 insbesondere auf der Front der deutschen dritten Armee
 Nach den Kriegsergebnissen bearbeitet von
Generalmajor z. d. Armee Ludwig von Baumgarten-Crusius
 Etwa 200 Seiten brosch. mit 18 Skizzen M. 3.60
Bezugsbedingungen:
 Einzelne Exemplare mit 30% Rabatt.
 Partienpreise franco:
 50 Exemplare mit 35% Rabatt
 125 Exemplare mit 40% Rabatt
 200 Exemplare mit 45% Rabatt
 am 1. Januar 1920.

Um einen größeren Partiebezug zu erleichtern, nehme nicht abgesetzte Exemplare bis zu 1/3 der Partiestellung bei der Abrechnung zurück.

Der billige Preis sichert ein Massengeschäft!

Berlag Akadem. Buchhandlung R. Max Lippold, Leipzig

Selbst für kleinste Handlungen ist eine 200-Partie kein Risiko!